

Factsheet

Folgezustände nach Virusinfektionen mit Fokus auf Long COVID und ME/CFS

Kernergebnisse, Symposium am 20. 11. 2023

Sonja Neubauer¹, Reinhild Strauß², Julia Weber², Roman Winkler¹
November 2023

¹ Gesundheit Österreich GmbH (GÖG), ² Bundesministerium f. Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK)

Mit der COVID-19-Pandemie und der Folgeerkrankung Long COVID sind Folgezustände nach Virusinfektionen vermehrt in den Fokus gerückt. Es handelt sich um Erkrankungen mit heterogener Symptomatik, unterschiedlicher Erkrankungsdauer und –schwere und sozio-ökonomischen Folgen.

2022 und 2023 wurden im Auftrag des BMSGPK Arbeiten zur Erfassung des Status quo, von Problemlagen und Herausforderungen in der Long-COVID-Versorgung in Österreich durchgeführt. Der wissenschaftlichen Diskussion folgend, wurde der Fokus der Arbeiten zuletzt auf Folgezustände nach Virusinfektionen erweitert. Ein Symposium am 20. 11. 2023 diente dazu, den aktuellen Stand auf nationaler und internationaler Ebene darzustellen und Weichen für künftige Aktivitäten zu stellen. Österreichische und internationale Expertinnen und Experten präsentierten den aktuellen Wissensstand, die Problemlagen und Lösungsvorschläge. Insgesamt konnten beim Symposium mehr als 300 Teilnehmende vor Ort bzw. online begrüßt werden. Nachfolgend findet sich eine Zusammenfassung der wesentlichen Kernbotschaften.

Globale Perspektive (WHO, OECD, ausgewählte europäische Staaten)

- » Long Covid und andere postvirale Syndrome gelten als vielschichtige Erkrankungen mit weitreichenden gesundheitlichen, gesellschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Folgen.
- » In den letzten Monaten wurden zahlreiche Analysen, Studien und Guidelines mit Fokus Long COVID auf internationaler Ebene veröffentlicht und Initiativen in Hinblick auf Surveillance (Messinstrumente) und Forschung gestartet.
- » Die große Herausforderung besteht darin, den Transfer von „Leuchtturmprojekten“ in eine nachhaltige Versorgungsstruktur zu sichern. Dazu bedarf es insbesondere:
 - » eine verbesserte Surveillance und Datengrundlage
 - » eine multiprofessionelle und multisektorale Versorgung der Betroffenen
 - » Aus-/Weiterbildungen für Gesundheitsberufe
 - » Aufklärung für Patientinnen und Patienten sowie (pflegende) Angehörige
 - » einen internationalen Wissenstransfer und Vernetzung.



Grafik: global by Rudez Studio from
thenounproject.com (CC BY 3.0)

Nationale Perspektive – Behandlung und Versorgung aus Sicht der Versorgungsebene

- » Die (Differential-)Diagnostik und Behandlung postviraler Erkrankungen ist sehr komplex und zeitintensiv und erfordert entsprechendes Fachwissen.
- » Eine S1-Leitlinie, Informationsmaterialien und Tools zur Unterstützung der Gesundheitsberufe sind vorhanden. Es besteht allerdings kontinuierlicher Informationsbedarf bei Gesundheitsberufen, Betroffenen und Angehörigen. Es besteht insbesondere Bedarf an
 - » Multidisziplinären Versorgungsprozessen
 - » Spezialisierten Anlaufstellen in der sekundären und tertiären Versorgungsebene
 - » Verbesserten bzw. ausgebauten Aus-/Fort- und Weiterbildungen für Gesundheitsberufe, spezialisierten Anlaufstellen sowie Datenvernetzung.



Grafik: Health by Graphixs_ Art from thenounproject.com (CC BY 3.0)

Nationale Perspektive – Erfahrungen Patientinnen/Patienten und Angehörige

- » Aus Sicht der Betroffenen gab es in den letzten Jahren wenig bzw. kaum Verbesserungen hinsichtlich der Versorgung von Patientinnen/Patienten mit postviralen Erkrankungen.
- » Es besteht ein Mangel an spezialisierten Anlaufstellen bzw. an Zeiteresourcen, oftmals wird von einem mehrjährigen Weg bis zur Diagnosestellung berichtet.
- » Erlebte Stigmatisierung wird in vielen Bereichen konstatiert, wie z. B.
 - » Negative Erfahrungen hinsichtlich sozialer Absicherung und Teilhabe
 - » Erkrankung hat Auswirkungen auf das (soziale) Umfeld der Patientinnen/Patienten und Angehörigen
 - » Die sozialen, psychologischen und ökonomischen Folgen von postviralen Erkrankung sind beträchtlich und bedingen weitreichende Konsequenzen.
- » Die Selbstvertretungen stellen einen Verbesserungsbedarf hinsichtlich der Errichtung spezialisierter Anlaufstellen, einer bedarfsorientierten Versorgung, Informationen für Behandlerinnen/Behandler, Patientinnen/Patienten und Angehörige fest.



Grafik: talking by Nunnicha Supagrit from thenounproject.com (CC BY 3.0)

Handlungsfelder und Zukunftsperspektiven – Expert:innen-Round-Table

- » Expertinnen und Experten fordern laufende Information, Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit in allen Bereichen der Versorgung und des gesellschaftlichen Lebens sowie
- » die Schaffung einer niederschweligen und abgestuften Versorgung, insbesondere die
 - » Verankerung des Themenfeldes „postvirale Erkrankungen“ in Aus-, Fort- und Weiterbildung der Gesundheitsberufe
 - » Verbesserung der Datenverfügbarkeit und erweiterte Forschungsförderung
 - » Verankerung der Thematik in Bezug auf soziale Absicherung und Teilhabe.



Grafik: group by Eko Purnomo from thenounproject.com (CC BY 3.0)

Nationale Vorhaben – Ausblick von Bundesminister Johannes Rauch

- » Errichtung eines „Nationalen Referenzzentrums für postvirale Erkrankungen“ als zentrale Plattform für die Wissensvermittlung
- » Entwicklung eines Nationalen Aktionsplans (NAP) für postvirale Erkrankungen unter Einbindung der Stakeholder und Patientinnen/Patienten
- » umfassende Kompetenzbildung für alle Berufsgruppen, die in die Versorgung von Betroffenen und ihren Angehörigen involviert sind.



Grafik: Checklist by crf from thenounproject.com (CC BY 3.0)

Zitiervorschlag Gesundheit Österreich GmbH (2023): Folgezustände nach Virusinfektionen mit Fokus auf Long COVID und ME/CFS. Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien
